

Menschenfänger in bewegten Zeiten

Korrespondent in Moskau, Ostberlin, Washington, Chefredakteur Fernsehen, Hörfunkdirektor, WDR-Intendant (1995-2007), ARD-Vorsitzender, Präsident der Europäischen Rundfunkunion EBU, ILIVE-Erfinder, TV-Moderator, Filmmacher und jüngst auch noch Hörfunkmoderator: Fritz Pleitgen hat sich um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und um seinen WDR in einer Reihe von Positionen und dank vieler Talente verdient gemacht. Am 21. März wird der Journalist, der aus Duisburg stammt, 75 Jahre alt. Laudator Peter Voß, Gründungsintendant des SWR, kennt seinen früheren Amtskollegen aus „bewegten Zeiten“.*

Von Peter Voß

Man ahnt nichts Böses, da meldet sich der WDR mit der gewagten Behauptung, Fritz Pleitgen werde nun auch schon 75, und ob man dazu vielleicht ein paar Zeilen, so um die hundert ...? Spontan sagt man zu, und schon sitzt man da – ist denn nicht alles erdenkliche Gute über ihn längst und zu Recht gesagt worden? Und wie soll man ein paar leicht kritische Untertöne hineinbringen, damit sich die Sache weder ganz unoriginell noch so unglaublich liest wie ein Nachruf zu Lebzeiten? Lieber WDR, hättest du mich nicht um was Leichteres bitten können ...

Was hilft's, ans Werk! Also, kurz, klar und umfassend, wie eine gute Nachricht sein soll: Fritz Pleitgen ist ein hellwacher, hochvitaler Sympathieträger, ein veritable Menschenfischer, dabei ein Wortgewaltiger und Worthalter, starker und listiger Durchsetzer, westfälischer Dickkopf mit rheinischem Frohsinn, Geselligkeits-



Fritz Pleitgen

Foto: WDR/Eckhardt

löwe und bekennender Borussia-Fan. Ein Kumpel und ein Herr zugleich, zudem ein Herrchen mit Hund – und sogar ein Frauenversther. Letzteres sagt meine Frau mit sinnigem Seitenblick auf mich. Alles andere weiß ich aus eigenem Erleben.

Aus welchem? Aus bewegten Zeiten z. B. in der von ihm mal ge-, mal verführten, mal auch ob ihrer Resistenz und Renitenz verwünschten ARD. Desgleichen in der von ihm teils direkt, teils aus der Kulisse, doch stets geschickt gesteuerten Europäischen Rundfunkunion (EBU). Viel Stress und voller Einsatz waren angesagt, aber nie Langeweile. Da war der ewige Kampf um große Sportrechte, das Ringen um Gebühren und Finanzausgleich, der bisweilen erfolgreiche Wider-

stand gegen zu viel Programmpopolismus.

Die Pranke des Löwen

Da war das Bemühen, dem Senderverbund starke, tragfähige Strukturen zu verpassen. Dann die einschlägige Personalpolitik nebst selbstbewusstem Umgang mit Politik und Interessengruppen samt deren Zumutungen, innerhalb und außerhalb der Gremien. Nicht zu reden von weniger dankbaren Aufgaben wie der, einen, mit Verlaub, hausgemachten Saustall in einer Tochterfirma namens Bavaria auszumisten.

Und, und, und ... Dabei war er keiner, der sein Urteil übers Knie oder vorzeitig den Stab über Mit- und Gegenspieler brach. Feigheit vor dem Feind oder gar vor dem Freund

freilich brachte ihn in Rage, dann zeigte der Löwe die Pranke.

Bei alledem erwirbt man sich manchmal sogar Freunde. Klar, auch zwischen dem größten und dem zweitgrößten Sender im Verbund konnte es knirschen, gab es auch mal differente Interessen und Rivalität. Für seinen WDR konnte dessen Chef ein harter, ja sogar sturer Verhandler sein. Und bewährte sich dann doch ein ums andere Mal als Konsensstifter oder doch Kompromissfinder, ja als ingenieuser Erfinder mancher von ihm selbst so genannten „kölschen Lösung“, was hier nicht weiter ausgebreitet sei.

Und stand zur Verabredung, hielt Wort, auch wenn er damit unter Feuer geriet.

Er sah eben die Lage und die Zwänge auch beim anderen, er sah im

Zweifel die Risiken für das ganze System und fand deshalb den Modus Vivendi.

Dabei trat eine Pleitgensche Primärtugend zutage: seine Großzügigkeit, ja Großherzigkeit, verbunden mit vorbildlicher Einsatzfreude, wie sie bis heute etwa im nachberuflichen Engagement für die „Ruhr 2010“ oder jetzt für die Deutsche Krebshilfe wirksam ist. Dazu gehört seine Treue zur Sache und zu Menschen. Wer ihn hat, hat ihn lange, falls er ihn nicht menschlich enttäuscht. Wenn er das tut, zieht er sich besser warm an.

Distanz und Nähe

Der Menschenfänger Pleitgen kann einen nicht nur für sich ein-, sondern so herzlich in und auf den Arm nehmen, dass einem fast die Luft ausgeht. Ja, er kommt einem nah, und dennoch nicht zu nah. Wir zum Beispiel sind gute Freunde, aber per Sie. In Zeiten des Distanzverlustes im Strudel der Netze und Netzwerke finde ich auch das erwähnenswert, mag es auch so subjektiv empfunden sein wie nolens volens diese ganze Huldigung. Wer ihn kennt, denk ich, stimmt mir fröhlich zu.

Herzlichen Glückwunsch, Fritz Pleitgen!

* Peter Voß (72), Gründungsintendant des SWR, ist seit 1997 Professor an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe und seit 2009 Präsident der privaten Quadriga Hochschule Berlin.



Peter Voß

Foto: WDR/Sachs